

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preise: für einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch den Postamtsschreiber: Monat 1 Mark, durch die Post für ein Jahr 10 Mark.

Nr. 5

Druck und Verlag der Buchdruckerei:
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Samstag, den 6. Januar 1917.

Für die Schließung verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Erlaß des Kaisers an Heer und Flotte.

Ein englischer 14000 Tonnen Dampfer versenkt — U. 46 wohlbehalten heimgekehrt. — Braila erobert.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausführungs-Bestimmungen
zu der Bekanntmachung über Holzruder und Zudereruben
im Betriebsjahre 1917/18 vom 2. Dezember 1916.
(R.G.B. S. 1324.)

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 4 der Bekanntmachung ist der Oberpräsident, in dessen Bezirk die verarbeitende Zuderfabrik belegen ist.

Vor der Entscheidung gemäß § 4 der Bekanntmachung sind beide Parteien zu hören. Je ein Sachverständiger aus den Kreisen der Landwirtschaft und der Zuderindustrie ist zuzuziehen.

Ausfertigung der Entscheidung ist beiden Parteien zuzustellen.

Berlin, den 13. Dezember 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: Lusenky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: Graf von Kerserling.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: Freund.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 2. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

Verg. Geheimer Regierungsrat.

An die Schulverbände des Kreises.

Zur Gewährung einmaliger Ergänzungszuschüsse auf Grund des § 23 des Gesetzes betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschule vom 28. Juli 1906 und des § 53 des Volksschul-Lehrer-Befoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909 steht ein entsprechender Betrag für das laufende Rechnungsjahr zur Verteilung an unvermögende Schulverbände für die während des Jahres etwa hervorgetretenen Bedürfnisse für die Volksschule (z. B. durch Schwankungen in der Leistungsfähigkeit, durch Umwandlung der Lehrerstelle in eine Hauptlehrerstelle, durch Neueinrichtung von Religionsunterricht für konfessionelle Minderheit und durch sonstiges Anwachsen des Ausgabebedarfs zur Verfügung.

Ich ersuche, etwaige Anträge bis zum 5. Februar d. J. einzureichen.

St. Goarshausen, den 3. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

Verg. Geheimer Regierungsrat.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Alle Militärpflichtigen, welche:

1. im Jahre 1897 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, oder sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde zur Entscheidung über ihr Militärverhältnis gestellt und

3. diejenigen, welche sich zwar gestellt, über deren Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich gemäß § 25 der durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. Dezember 1913 geänderten Wehrordnung in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Januar 1917 zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Die bei der diesjährigen Kriesaushebung für tauglich befundenen, aber noch nicht eingestellten Rekruten melden sich nicht.

Hierbei ist folgendes zu beachten:

Die Anmeldung muß bei dem Bürgermeister desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Bürgermeister seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes, in welchem sein oder sobald er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern und Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsskizzen, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen, Fabrikarbeiter usw., welche außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, haben sich am Wohnorte und nicht am Beschäftigungsorte zu melden;

b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Die im Jahre 1897 geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle, sofern dieselbe nicht am Geburtsort selbst erfolgt, ein Geburtszeugnis vorzulegen. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise befindliche Handwerksgehilfen, Handlungsdiener, Schiffer), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung sie zur Stammrolle anzumelden.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist

der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Musterungsausweis vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (insbes. des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes usw.) anzugeben.

Militärpflichtige, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch Wohnort haben, melden sich am Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande ist, in demjenigen Orte, in dem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Orte verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrolle führt, binnen 3 Tagen anzuzeigen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle zieht nach den bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen eine Geldstrafe bis zu 30 M oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Ist diese Veräußerung durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein.

Mit Bezugnahme auf vorkommende Bekanntmachung ersuche ich die Herren Bürgermeister, die Militärpflichtigen ihrer Gemeinde wiederholt unter Hinweis auf die abgedruckte Meldefrist zur Anmeldung zur Stammrolle aufzufordern zu lassen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich die Rekrutierungsstammrolle für 1917 nach den Vorschriften des § 45, 46 und 47 der deutschen Wehrordnung sofort aufzustellen und mir mit denjenigen der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916

bestimmt bis zum 18. Januar 1917

vorzulegen. Wegen Aufstellung der Stammrollen verweise ich auf meine bezgl. Bekanntmachung vom 22. Dezember 1913, Kreisblatt Nr. 209.

St. Goarshausen, den 20. Dezember 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

Verg. Geheimer Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

Montag, den 8. Januar 1917,

von 9—1 Uhr.

Bruderliebe.

Eine Tiroler Standschützengeschichte aus großer Zeit nach einer Erzählung von Reinhold Grimm.

5. Lange war Peter noch im Zweifel darüber gewesen ob er nicht auch an Maria ein paar Zeilen zum Abschied richten sollte. Schließlich hielt er es aber für das Beste, dies zu unterlassen, nachdem er in seinem ersten Brief die eigene zwischen seinem Bruder und Maria, deren Zeuge er gewesen war, nicht erwähnt hatte. Sie alle sollten glauben, daß ihn sein Verlobnis mit der Maria wirklich gereue und er nur deshalb fertigginge.

In dem Wanderschrankchen befanden sich seine nicht unbedeutenden Ersparnisse, auch diese steckte er zu sich. Er wartete nun noch, bis alles im Hause ruhig war, dann schlich er wie ein Dieb in der Nacht aus dem Bergwirts-Haus, seinem Vaterhaus, in dem er bisher, abgesehen von seiner Krankheit, soweit nur ungetriebene Stunden verlebte hatte. So plötzlich wie eine Saite auf der Zither springt, so schnell war auch sein Glück zerprungen und kalter, verachtender Tau darauf gefallen.

3. Kapitel.

Als man am nächsten Vormittag Peter vermiste und dann oben in seiner Kammer den Bettel fand, da war der alte Bergwirt über diese Treulosigkeit seines ältesten Sohnes, wie er es nannte, auf das höchste erzürnt und polterte gewaltig los, wie es so seine Art war, wenn er sich über etwas ärgerte.

Laß ihn laufen Miesel, den Dummkopf wandte er sich dann an die ganz sprachlos dastehende Maria. „Ihr habt Euch doch nicht etwa gekannt gestern oder an einem anderen Tag?“

„Mit keinem Worte — der Peter war doch so gut,

daß man sich mit dem überhaupt nicht zanken konnte, nein wirklich nicht.“

„Dann versteh ich auch den Witz da nicht. Was faßelt er von Krankheit — er war doch auf dem besten Weg ein gesunder Mensch zu werden, weil er immer besorgt hat, was sie ihm angeraten haben und was gut und heilsam war.“

Das anscheinend schwer gekränkte Miesel drückte die Schürze vor die Augen, die sich mit Tränen füllten und wollte sich wieder an ihre Arbeit begeben, aber da rief sie der alte Bergwirt noch einmal, schon unter der Tür, zurück.

„Sag, Miesel, wann hast Du den Peter zuletzt gesprochen?“

„Ja, wann war das denn gleich — will mich schnell besinnen!“

„Es kann doch nur gestern Abend nach dem Einzug der Standschützen gewesen sein?“

„Gewiß, gewiß, da war es auch, ich war mit Kaver — doch was red' ich da —“

Sie brach jäh ab und suchte ihre Verlegenheit hinter der Schürze zu verbergen, in die sie den Kopf fast ganz hüllte, um die Tränen zu trocknen.

„Ich muß mich doch erst noch besinnen,“ fuhr Maria mit unsicherer Stimme fort, dann entfernte sie sich und ließ den Bergwirt alleine stehen, der ihr verdutzt nachschaute.

„Da werde einer aus den Frauen klug,“ brummte der alte Siegmund. „Es sollte mich aber doch wundern, wenn mit dem Peter nicht etwas dahinter steckt und die Miesel gar nichts wissen sollte.“

Jetzt kam Kaver auf das Bergwirts-Haus zugehritten, der in aller Frühe schon einen Gang in das Dorf unternommen hatte. Gleich darauf trat er in das Haus und stand neben seinem Vater, dessen verdärgertes Wesen ihm sofort auffiel.

„Hast Du Verdruß gehabt?“ fragte er denselben leicht hin.

„Man kann es etwas mehr wie Verdruß nennen,“ entgegnete der Bergwirt, dessen verfinstertes Gesicht sich beim Anblick seines zweiten, statischen Sohnes wieder etwas aufhellte. „Denke Dir nur, der Peter ist diese Nacht auf und davongelaufen.“

„Der Peter ist fort?“ fragte der junge Standschützenkommandant verwundert. „Warum?“

„Das frag ich auch; er gibt zwar an, das Verlobnis mit der Maria gereue ihn — ah, weißt Du schon, daß die beiden seit einigen Wochen mit einander versprochen waren?“

„Ich weiß es.“

Kaver trat nach diesen Worten unter die Haustür und schaute eine Weile träumerisch in das Weite, ehe er wieder zu seinem Vater trat.

Diesem entging das vollständig veränderte Wesen seines Sohnes, dann er fuhr fort:

„Weil er kränzlich sei. Schreibt er, ich kann das aber gar nimmer glauben.“

„Weiß es denn die Maria schon und was sagt die dazu?“

„Was soll sie sagen, will auch von nichts wissen und hat mich gerade stehen lassen, wie wir noch miteinander darüber gesprochen haben.“

„Grüß Euch Gott miteinander!“ unterbrach eine dünne Stimme vom Hauseingang her die Unterhaltung zwischen Vater und Sohn und der Letztere benutzte diese Gelegenheit, um sich rasch zu entfernen, ohne noch ein Wort an seinen Vater zu richten.

Es war ein kleines ausgewachsenes Männchen, welches in das Haus eintrat. Auf dem Rücken trug er einen schwarzen Holzkasten, wie solche die Hausierer in jener Gegend trugen, wodurch seine ohnehin spärliche Gestalt noch possilicher erschien.

Durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Nagel, in seiner Wohnung hieselbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 2. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Ostseebereich des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht Abteilungen des altburgischen Infanterie-Regiments Nr. 153 drangen heute früh in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von Loos vor, fügten den Engländern bei Ausräumung und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen der Rüste und Friedrichstadt zeitweilig harter Feuerkampf.

Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellung an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Außerdem griff der Russe viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entzogene Insel nordwestlich von Dinaburg an.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der goldenen Dristig war das Artilleriefeuer heftig.

Vorstöße russischer Kompagnien und Streifkommandos zwischen Szofanesti u. Dorna Watra scheiterten verlustreich.

Angriffe der unter dem Befehl des Generals d. Inf. v. Gerod stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Serethmündung liegenden Bergen brachten auch gestern weitere Geländegewinne. Mehrere Hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Rodenhausen:

Im Gebirgsstod nordwestlich von Odobesti erkämpfte ein württembergisches Gebirgsbataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verschätzte Höhenstellungen.

Am Alimicul-Sarat-Abschnitt nahm das westpreussische deutsche Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152 Slobodza und Rotești im Sturm. Südlich des Buzaul ist die russische Brückentopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeordneten österreichisch-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurguesi und Romanuel sind im harten Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in der Hand des Siegers.

Auf dem rechten Donauufer dringen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor.

Mazedonische Front.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 5. Jan. (Amtlich.) In der großen Balaschei ist Rumänien's Haupt-Handelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 5. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Dobrudscha dringen die Verbündeten auf Braila und Galatz vor. Südlich und westlich von Latinal bei Buzau brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die feindlichen Linien. Es wurden 1400 Gefangene eingebracht. Bei Rominceni stürmten deutsche Regimenter mehrere Ortschaften. Im Gebirge nordwestlich von Odobesti wurde der Feind aus einigen Höhenstellungen geworfen. Auch östlich von Negulescu bei Loreia und bei Harja schritten die Angriffe der Verbündeten vorwärts.

Zwischen Dorna-Watra und Szofanesti stärkere Aufklärungstätigkeit der Russen. Die feindlichen Abteilungen wurden überall abgewiesen. Weiter nördlich bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Erlaß des Kaisers.

Der Kampf geht weiter. — Die Feinde sollen zum Frieden gezwungen werden.

Berlin, 5. Jan. (Amtlich.)

An mein Heer und meine Marine!

Im Verein mit den mir verbündeten Herrschern hatte ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Nachthunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang.

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die mein Wille euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Wille, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von mir angebotene Verständ-

igung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen.

Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Wilhelm I. R.

„U 46“ zurückgekehrt.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 5. Jan. Das deutsche Unterseeboot „U 46“, das nach dem englischen Boldhuber vom 21. Dezember auf der Höhe von St. Nazaire versenkt sein soll, ist wohlbehalten in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Auch ein anderes deutsches U-Boot kommt für die von unserem Gegner gemeldete Vernichtung nicht in Frage.

In 11 Tagen 11 Schiffe versenkt.

Berlin, 5. Jan. Ein in seinen Häfen zurückgekehrtes U-Boot hat in 11 Tagen 11 Schiffe versenkt. Darunter befanden sich 5 Dampfer mit 15 000 Tonnen Kohlen für Italien und Frankreich bestimmt.

Reichstag und Friedensbedingungen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird geschrieben: Die Ankündigung, daß der Hauptausschuß des Reichstags Mitte Januar zusammentreten werde, um sich mit Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere mit den deutschen Friedensbedingungen zu beschäftigen, wird in parlamentarischen Kreisen als zutreffend gehalten; man vermutet sogar vielfach, daß der Gesamtreichstag um diese Zeit wieder zusammentreten könnte. Jedenfalls kann man sich nicht vorstellen, daß die Repräsentanten der befreundeten Parlamente, die Präsidenten der bundesgesetzlichen Volksvertretungen in Berlin mit Dr. Kaempf zusammentreffen könnten, ohne Gelegenheit zu erhalten, den deutschen Reichstag kennen zu lernen. Es kommt hinzu, daß bis dahin die verschiedenen Friedensangebote soweit geklärt sein dürften, daß die Reichsregierung das Bedürfnis empfinden könnte, ihren Standpunkt zu dem dann voraussichtlich abgeschlossenen Gang der diplomatischen Ereignisse und zur künftigen Haltung der Mittelmächte kundzutun. Schließlich u. keineswegs zuletzt bleibt das nachgerade dringlich gewordene Bedürfnis bestehen, daß man sich in den verantwortlichen Kreisen der Regierung und der Volksvertretung einmal ernsthaft über die aufzustellenden Friedensbedingungen unterhält. Wenn eine solche Unterhaltung nach Lage der Dinge auch heute noch nicht zu bindenden Beschlüssen führen kann, denn die Friedensziele werden von der letzten Gestaltung der Kriegskarte stark abhängig sein, so darf doch der allgemeine Ruf nach vertraulicher Bekanntgabe wenigstens der Richtung des deutschen Friedensweges nicht länger mehr überhört werden, ohne daß schwere innere Unruhe entsteht.

Aus allen diesen Gründen zusammengekommen wird in parlamentarischen Kreisen damit gerechnet, daß tatsächlich Mitte Januar mindestens der Hauptausschuß, vielleicht auch der Vollreichstag einberufen wird.

Ende des sozialdemokratischen Pressebureaus.

Berlin, 5. Jan. Laut „Berl. Tagebl.“ stellt das sozialdemokratische Pressebureau, dessen Errichtung auf dem 1907 in Essen-Ruhr abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag beschlossen wurde, am 1. April d. Js. den Betrieb ein, da es seit längerer Zeit mit erheblicher Unterbilanz gearbeitet und der Parteivorstand weitere Zuschüsse nicht bewilligen will.

Endgültige Spaltung der sozialdemokratischen Partei.

Dresden, 4. Jan. Wie die „Dresdner Volksztg.“ erfährt, wird am kommenden Sonntag in Berlin eine Konferenz der Spartakus- und Naase-Gruppe die endgültige Spaltung der Sozialdemokratischen Partei herbeiführen.

Schulzwang in Polen.

Berlin, 5. Jan. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Königsberg: Auf der Tagung der polnischen Volksschullehrer in Lodz wurde ein Entschluß gefaßt, worin die Einführung des Schulzwanges und die Eröffnung der Lehrerseminare verlangt wird. Die polnischen Volksschulen sollen in polnischem Geiste geleitet werden.

Neue Anleihe der Entente.

Genf, 5. Jan. Nach einer Meldung des „Lyoner Progres“ soll sich die in einigen Tagen in London aufzunehmende Anleihe der Verbündeten auf 60 Millionen Franken belaufen.

WTB. Paris, 5. Jan. Dem „Journal“ wird aus Athen gemeldet, die früheren Ministerpräsidenten und Parteiführer seien vom König empfangen worden. Alle seien der Ansicht gewesen, daß die Rote der Entente unannehmbar sei.

Budapest, 5. Jan. Wie aus Sofia gemeldet wird, erfährt das Blatt „Cambana“ aus guter Quelle, die russische Regierung bemühe sich unter den Alliierten, die Entente zu einer Friedenskonferenz zu veranlassen.

Ein englischer Cunard-Transportdampfer versenkt.

WTB. London, 4. Jan. Amtlich: Der britische Transportdampfer „Ivornia“ von der Cunard-Linie (14 278 Brutto-Registertonnen) ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 3. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. 120 Soldaten und 35 Mann der Besatzung werden vermißt.

Die drei bisherigen Jahresenden während des Krieges haben der englischen Marine stets Unglück gebracht. Am 1. Januar 1915 wurde im Kanal das Linien Schiff „Formidable“ (15 520 To.) von einem deutschen U-Boot versenkt.

Im folgenden Jahre, am 1. Januar 1916, wurde bekannt, daß der englische Panzerkreuzer „Matal“ (13 770 To.) im Hafen von Havre durch eine „Explosion“ vernichtet worden sei. Am 2. Januar meldete Reuters Büro, daß bei Kreta der englische Postdampfer „Persia“ (7951 To.) versenkt wurde.

Zu Neujahr 1915 wurde sodann noch in der Straße von Otranto (zwischen dem Adriatischen und Mittelmeer) das

französische Linien Schiff „Courbet“, das zugleich Admiralschiff war, durch ein österr.-ungar. U-Boot versenkt. Bei diesem Kampfe wurde ferner das französische U-Boot „Vermouille“ vernichtet.

Niederlage der Engländer am Tigris.

Konstantinopel, 3. Jan. Amtlicher Heeresbericht vom 2. Jan.: An der Tigrisfront griff der Feind am 31. Dezember einen Teil unserer Stellung an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Seine Verluste werden auf 500—600 Mann geschätzt. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

London, 3. Jan. Amtlich wird gemeldet: Seit dem 26. Dezember hindert schwerer Regen, der den Boden in Morast verwandelt, die Kämpfe an der Tigrisfront. Trotzdem wurden weitere Fortschritte auf dem rechten Ufer des Tigris östlich und nordöstlich von Rut el Amara erzielt.

Eine neue Offensive des Bivervandens?

Lugano, 5. Jan. Die italienische Presse legt dem Kriegsrat des Verbands in Rom geschichtliche Bedeutung bei, da er unmittelbar entscheidenden Kriegseignissen vorausgehe. Die Wahl Roms deutet darauf hin, daß vor allem die Probleme des Krieges im Orient erörtert würden. Die italienische Presse deutet an, der Kriegsrat werde das Schicksal der Saloniki-Unternehmung und die Wahl eines Angriffspunktes entscheiden, der jedoch nicht auf der Westfront liege.

Ein 23 000 Tonnen-Dampfer versenkt.

WTB. London, 3. Jan. Lloyds meldet aus Oporto vom 2. Januar: Der norwegische Dampfer Mopildfist ist in Veiros eingetroffen und hat 21 Mann der Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers Britannic (22 898 Br.-R.-T.) gelandet. Der englische Dampfer Bahraig und der norwegische Dampfer Kilik (602 Br.-Reg.-T.) sind gesunken, die Mannschaft des letzteren wurde gerettet. (Bereits am 21. November wurde ein 47 500 Tonnen großer, englischer Dampfer namens Britannic als verloren gemeldet. Der damalige Dampfer Britannic trug die Abzeichen eines Hospitalschiffes, lief im Red-Canal auf eine Mine und versank.)

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Saag, 5. Jan. Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt einen Bericht über die Lage, nachdem die Verbandsnote der griechischen Regierung angekündigt worden war. In der Tat, besagt die Meldung des Korrespondenten, sind jetzt die diplomatischen Beziehungen der griechischen Regierung mit dem Bivervand abgebrochen was jedoch nicht notwendigerweise zum Kriege zu führen braucht. Alle Gesandtschaften der Verbandsstaaten, auch die rumänischen und serbischen, jedoch nicht die italienische, sind geschlossen worden und die Gesandten haben sich mit ihrem Personal und den Angehörigen ihrer Staaten an Bord der Kriegsschiffe begeben. Allein der italienische Gesandte steht in Fühlung mit der griechischen Regierung.

Gunaris versicherte, daß Griechenland sich den Forderungen der Verbandsstaaten füge werde, da kein anderer Weg offen stehe. Es werde versucht, eine Aenderung derjenigen Forderungen zu erzielen, die zu weit gehen. Falls die griechische Regierung den Wunsch äußert, daß die freigelassenen Venetianer das Land zu verlassen haben, so wird der Verband zustimmen.

Berlin, 5. Jan. (Tel. Nr. Bln.) In mehreren Blättern heißt es, die Bevölkerung von Athen sei auf dem höchsten Punkt der Erbitterung wegen der von der Entente verhängten Blockade angelangt. Man verlange jetzt von der Regierung eine ultimativartige Note an den Bivervand, in welcher die Einstellung der Blockade sofort gefordert werde.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 6. Januar.

Der Dreikönigstag. In allen Ländern mit vorwiegend katholischer Bevölkerung ist bekanntlich der hl. Dreikönigstag ein Feiertag. Da der Tag in diesem Jahre auf einen Samstag fällt, gibt es also wieder zwei aufeinanderfolgende Feiertage. Die Zeit von Weihnachten bis zum Feste der heiligen drei Könige ist abgesehen von Jahren, in denen der erste Weihnachtsfeiertag und dementisprechend der Neujahrstag auf einen Sonntag fällt, die an Feiertagen reichste des Jahres. Trifft nach dem der erste Weihnachtsfeiertag, wie im Jahre 1916, auf einen Montag, so haben wir eine Kette aufeinanderfolgender Feiertage, die in katholischen Ländern noch um das Fest der heiligen drei Könige mit dem darauffolgenden Sonntag vermehrt werden. Im Königreich Sachsen, dessen Bevölkerung überwiegend protestantisch ist, das aber ein katholisches Königshaus hat, ist der Dreikönigstag, der dort Hachneujahr genannt wird, heute noch ein staatlich anerkannter Feiertag, an dem alle Geschäftshäuser und Betriebe geschlossen bleiben müssen. Im Jahre 1913 beschloß zwar der sächsische Landtag im Einverständnis mit der sächsischen Handelskammer und den protestantischen kirchlichen Behörden diesen Tag nicht mehr zu feiern, sondern als Werktag zu betrachten, die sächsische Regierung trat aber diesem Beschlusse nicht bei, so daß also im Königreich Sachsen Hachneujahr weiter als Feiertag bestehen bleibt. In früheren Zeiten war auch in den protestantischen Ländern Deutschlands dieser Tag ein Feiertag, der deswegen für manche Gegenden, so für Berlin und für die Mark Brandenburg, eine besondere Bedeutung hatte, weil mit ihm die Karnevalsfeiern ihren Anfang nahmen. Das Sternsingen mit dem Aufzuge der heiligen drei Könige, das man heute noch verschiedentlich auf dem Lande antrifft, war damals allgemein in Deutschland verbreitet.

Winter. Der heutige Dreikönigstag brachte uns Schnee, der auf den mit Frost bedeckten Bergen auf einige Stunden liegen bleibt. Auf das Hochwasser des Rheins und der Lahn, das seinen höchsten Stand erreicht zu haben

scheint, hat dieser wenige Schnee keine besondere Wirkung. Nach allen möglichen alten und neuen Prophezeiungen soll nun kein strenger Winter mehr zu erwarten sein und hat die Erde auch ohne Schnee Feuchtigkeit genügend erhalten.

! Bei der Anfang November v. J. eingetretenen Kartoffel-Knappheit wurde seitens des Landtagsabg. H. J. Geil an die Lebensmittelkommission Herrn Batodi-Berlin ein Telegramm aufgegeben. In diesem Telegramm wurde gebeten, für unsere Kreisstädte circa 50 Zentner Dauerwaren und Speck, zu welchem Anlauf Gelegenheit geboten war, freizugeben. Es wurde dies damit begründet, daß den Familien durch dieses Fett, Gelegenheit gegeben wurde, auch andere Gerichte als Kartoffeln nahrhaft zuzubereiten. Auf dieses Telegramm hin kam vorgestern an den Abg. Geil eine Antwort, welche wir hier im Wortlaut wiedergeben:

Der Herr Präsident des Kriegsernährungsamts hat mir von dem an ihn gerichteten Telegramm Eurer Hochwohlgeboren vom 3. Novbr. d. J., nachdem er die Reichsstelle für Speisefette und das Preussische Landesfleischamt von den darin angegebenen mangelhaften Fettverfügungsverhältnissen in den Kreisen St. Goarshausen und Rheingau unterrichtet hat, Kenntnis gegeben. Ich habe den Vorständen der Landesfettstelle zu einer Neuherstellung über die vorgebrachten Mängel veranlaßt. Nach seinen Ausführungen, ist eine Besserung in der Fettversorgung in jenen Kreisen zu erwarten, sobald die Organisation zur Erfassung der Bauerbutter im Regierungsbezirk Wiesbaden voll durchgeführt sein wird, was bisher bei den vielen Kleinbäuerlichen Besitzungen dort noch nicht möglich gewesen ist. Eine gleichmäßigere Verteilung von Speisefetten in diesem Bezirke ist bereits in die Wege geleitet.

Sonderzuweisungen von Speisefetten an die beiden genannten Kreise seitens der zuständigen Verteilungsstelle oder der Landesfettstelle können, da sie bei der allgemeinen Fettknappheit auf Kosten anderer Bezirke würden erfolgen müssen, nicht in Frage kommen. Auch würde durch solche Sonderzuweisungen der Zwang der Kommunalverbände, im Interesse ihrer Versorgungsberechtigten die Bauerbutter im weitesten Maße zu erfassen, nur abgeschwächt werden. Der Minister des Innern.

! Auslösung von Landesbank-Schuldverschreibungen. Unsere Leser erhalten mit der heutigen Nummer die neue Ziehungsliste der am 4. Dezbr. 1916 ausgelosten 3 1/2 % Schuldverschreibungen. Da diese Papiere in unserem Kreise stark verbreitet sind, machen wir besonders darauf aufmerksam.

! Einlösung von Zinsscheinen durch die Post. Von jetzt ab werden bei den Postanstalten nicht nur die fälligen Zinsscheine der fünfprozentigen Schuldverschreibungen der Reichskriegsanleihen, sondern auch die Zinsscheine der während des Krieges vom Reich ausgegebenen fünfprozentigen und viereinhalbprozentigen Reichsschatzamtanleihen in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Auch die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber nehmen künftig solche Zinsscheine in kleinen Mengen in Zahlung oder tauschen sie gegen bar um.

! Der Heringskopf, so ziemlich das Verachtteste der menschlichen Speiseoberreste, hat bei der jetzigen Fettknappheit wie so manche andere Abgänge denen man in den hinter uns liegenden Zeiten anreichernder Ernährungsbedingungen keinerlei Beachtung schenkte, als Fettquelle Wert bekommen. Der Kriegsausschuß für Fette und Öle in Berlin zahlt für 100 Kilo Heringsköpfe einschließlich Faß 14 M.

Niederlahnstein, den 6. Januar.

! Weihnachtsskrippe. Herr Joh. Kuntel, Emserstraße 59, hat auch dieses Jahr seine mit vielen Verbesserungen umgestaltete Weihnachtsskrippe aufgestellt. Die Befestigung ist Jedermann gestattet. Die Skrippe bleibt bis Maria Lichtmess stehen.

! Neue Schulterklappen. Die während des Krieges neu aufgestellten Feldartillerie-Regimenter sowie die selbständigen Abteilungen und Batterien, auch Reserve- und Landwehrformationen, tragen abweichend von den Bestimmungen der Bekleidungs-Ordnung als Abzeichen auf den Schulterklappen unterhalb der Granate ihre Regiments-, Abteilungs- oder Batterie-Nummer.

Braubach, den 6. Januar.

! Für Winger. Der Vorstand des Rheingauer Weinbauvereins beschäftigt, auch in diesem Jahre Tabaklauge und Schmierseife für die Heu- und Sauermourmbelämpfung für Mitglieder und Nichtmitglieder zu beschaffen. Diejenigen Gutsbesitzer und Winger, welche sich an dem gemeinsamen Bezuge beteiligen wollen, werden hierdurch gebeten, ihre Bestellung bis zum 15. Jan. bei dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Königl. Deponierat Ott in Niederheim einzureichen. Für die einmalige Beisprechung sind für 1/4 Hektar gleich 1 preussischer Morgen ungefähr 500 Liter Sprühbrühe notwendig, zu deren Herstellung man 7 1/2 Kg. Tabaklauge und 1 1/4 Kg. Schmierseife bedarf.

Bericht über die evangelische Gemeinde Oberlahnstein im Jahre 1916.

Ein schweres Jahr ist in diesen Tagen zu Ende gegangen, ein Jahr, das mit Blut in die Blätter der Geschichte eingeschrieben ist. Wenn man freilich durch die Straßen unseres Städtchens wandert, bemerkt man kaum etwas von dem furchtbaren Klingen, in welchem unser Volk sich zur Zeit befindet. Außerlich hat sich das Bild unseres Lebens kaum verändert, die Läden sind geöffnet, die Fabriken arbeiten, viele Geschäfte gehen sogar glänzend. Aber bei näherem Hinsehen bemerken wir doch überall die Wirkungen des Krieges. Im Laufe des Jahres 1916 sind noch viele, viele Männer eingezogen worden, oft solche, die gar nicht damit gerechnet hatten. An ihre Stelle traten immer mehr weibliche Kräfte. Der Verkehr auf der Bahn ist wesentlich ein-

geschränkt worden, und die Knappheit der Lebensmittel ist bisweilen recht groß und in allen Familien fühlbar. Dadurch aber, daß die notwendigen Lebensmittel eingeteilt sind und mittelst der Karten einem jeden sein bestimmtes Teil zugewiesen wird, ist es erreicht worden, daß wir bisher ausliefen und mit Gottes Hilfe auch weiter auszukommen hoffen. Der Gedanke an unsere Brüder in der Front hilft uns hier in der Heimat immer wieder darüber hinweg, wenn die Einschränkungen und Entbehrungen uns einmal unangenehm werden wollen, und wir in Gefahr sind unzufrieden zu werden.

Das Leben in unserer Kirchengemeinde ist Gottlob ruhig und ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In den ersten Monaten des Jahres boten unsere Gottesdienste durch die regelmäßige Teilnahme der hier einquartierten Truppen einen kriegerischen Anblick; als dann die Einquartierung abrückte, blieben naturgemäß manche Männerplätze leer, auch bei den Abendmahlfeiern merkt man, daß so viele Männer im Felde stehen oder als Eisenbahnbeamte in die besetzten Gebiete beordert sind. Die Kriegsanstände wurden in den Wintermonaten regelmäßig gehalten und befriedigend, bisweilen auch gut besucht. Hatten wir mit Beginn des Krieges das Lied: „Wir treten zum Beten“ eingeführt, so gelangte jetzt Gustav Adolfs Feldlied zur Einführung, welches für unsere Lage oft wunderbar paßt und sich rasch einbürgerte. Gesangbuch Nr. 141:

„Verzage nicht, du Häuflein klein,
obwohl die Feinde willens sein,
dich gänzlich zu vernichten,
und suchen deinen Untergang
davon dir recht wird angst und bang;
es wird nicht lange währen.“ usw.

Auch zwei besondere Veranstaltungen sind zu erwähnen: am 9. April hatten wir eine musikalische Passionsandacht und am 12. November einen Vaterländischen Abend in der Kirche mit Liedern, Gedichten und einer Ansprache über: „Unser deutsches Vaterland.“ Beide Male wirkte in dankenswerter Weise Herr Heinemann, Organist an der Christuskirche zu Coblenz mit. Der Erlös aus beiden Veranstaltungen, von denen namentlich die zweite überaus stark besucht war, wurde für bedürftige Kriegerfamilien verwendet. Für diese, sowie für die Armen der Gemeinde haben wir, soweit wie möglich, zu sorgen uns bemüht. Erfreulicherweise halten sich die Kirchengesamtheit noch immer über der Höhe in Friedenszeiten, so daß uns reichere Mittel als sonst zur Verfügung stehen. Sie betrugen etwa 650 M. (außer den besonderen Kollekten); dazu kommen manche andere Geschenke, sowie die reichen Weihnachtsgaben (= 451 M. + 200 M.). Auch wurde aus der Kirchenkasse ein Betrag von 150 M. für Unterstützungen verwendet. So konnte für gar manche bedrängte Familie geforgt werden. Dankend sei auch noch erwähnt, daß eine Familie aus Anlaß eines Trauerfalls 200 M. für arme Kranke stiftete. Wie schön wäre es, wenn das Andenken der Entschlafenen öfter in solcher Weise von den Hinterbliebenen geehrt würde!

Erfreulich ist, daß die Sammlungen des Kollektensvereins für die hartbedrängte Rheinische Mission durch den Krieg keine Unterbrechung erfahren haben, und daß mit ganz verschwindenden Ausnahmen alle Glieder dem Verein treu geblieben sind. (Beitrag = 1 Pf. an jedem Wochentag.)

Hatte unser außerkirchliches Gemeindeleben seit 2 Jahren völlig ruhen müssen, weil das Gemeindehaus der Militärverwaltung zu Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt worden war, so bot sich im Herbst Gelegenheit den leerstehenden Laden im Hause der verstorbenen Frau Seibel zu mieten und als „Vereinszimmer“ einzurichten. So lebte denn zunächst der Jungfrauenverein wieder auf und veranmelt sich Sonntags Nachmittags. Ferner sind die Frauenabende wieder eingerichtet. Datten diese sich früher vorwiegend mit der Mission beschäftigt, so treten jetzt Fragen, welche die Kriegszeit mit sich bringt, mehr in den Vordergrund. Der starke Besuch zeigt, daß ein Bedürfnis nach solchen Zusammenkünften in unserer Frauenwelt vorhanden ist. — Auch eine Neugründung haben wir zu erwähnen, unseren „Frauenchor“. Der gemischte Kirchenchor hatte mit Kriegsausbruch aus Mangel an Männerstimmen seine Übungen einstellen müssen. Jetzt haben wir einen dreistimmigen Frauenchor gegründet, der über 40 Mitglieder zählt und bereits am Totensonntag und am Weihnachtstfest durch seine Gesänge zur Bereicherung unserer Gottesdienste wesentlich beigetragen hat. Die Übungsstunden sind Dienstags von 8 1/4—9 1/2 Uhr und stehen unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Wp. — Die Neugründung eines Jünglingsvereins ist geplant, aber noch nicht in die Wege geleitet.

Unter neues Vereinszimmer wird aber auch noch anderweitig benutzt. Es dient nämlich auch als Soldatenheim. Dienstags und Freitags Nachmittags ist es für die Verwundeten unserer Lazarette geöffnet; sie können dort lesen, schreiben oder spielen, auch werden zeitweise Vorträge gehalten. Am 2. Weihnachtstage fanden unter Leitung des Herrn Mil. Hofgeistlichen Königs eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier unter brennendem Christbaum statt.

Den im Felde stehenden Gemeindegliedern wurde auch im abgelaufenen Jahre, soweit ihre Adressen im Pfarrhaus mitgeteilt worden sind, das Soldatenblatt „Der Kampf zum Sieg“ allwöchentlich zugesandt. Viele Zuschriften bezeugen, wie willkommen solch ein Gruß aus der Heimat draußen ist. Wer jemand im Felde stehen hat und glaubt, daß ihm mit diesen Blättern gedient wäre, wolle dessen Adresse abgeben; die Zustellung erfolgt völlig kostenfrei von Seiten der Gemeinde. Zu Ostern und Weihnachten erhielten unsere Krieger auch ein Bündlein, einen Ostergruß und einen Weihnachtsgruß zugesandt.

Auch sonst bemühten wir uns um Befriedigung von Lebensnot für unsere Krieger. In der Reichsbuchwoche gingen im Pfarrhaus auf eine Bitte hin 65,45 M. ein. Dafür

wurden durch Vermittelung des Herborner Kolportagevereins, der hierbei hohen Rabatt gewährte, 420 gute Bücher ins Feld gesandt.

Unser Gemeindehaus hat ununterbrochen als Lazarett gedient. Nicht weniger als 262 Verwundete wurden im Laufe des Jahres aufgenommen und teilweise monatelang verpflegt.

Bei der 4. und 5. Kriegsanleihe zeichnete unsere Gemeinde namhafte Beträge aus den verschiedenen Fonds, bei der 4. zusammen 21 800 M. und bei der 5. zusammen 15 600 M. Ein großer Teil des Kirchfondes Niederlahnstein ist jetzt auf diese Weise angelegt.

Gegen Schluß des Jahres erfolgten die kirchlichen Wahlen, wobei die Ausscheidenden sämtlich wieder gewählt wurden, als Kirchenvorsteher die Herren: Deinet, Röder und Küster, als Gemeindevertreter die Herren: Alp, Bodewig, Burhorn, Busch, Dender, Kämpfe, Schirg, Schmidt, Sanner, Zimmermann, Küder und Prahl.

Ueber die Amtshandlungen ist folgendes zu berichten: Die Zahl der Tausen war wieder sehr gering, sie betrug nur 24; dazu kamen noch 5 Tausfänge, deren Mütter nur während des Krieges hier ihren Wohnsitz haben. Konfirmiert wurden 55 Kinder, 33 Knaben und 22 Mädchen. Getraut wurden 8 Paare und kirchl. beerdigt 33 Personen im Alter von 22 Tagen bis zu 83 Jahren. Unter den Heimgegangenen erwähnen wir noch besonders unseren verehrten Herrn Lehrer Kring. Im Jahre 1871 hierher berufen, war er lange Zeit der einzige evangelische Lehrer und viele Jahre Organist. Mit großer Gewissenhaftigkeit und rastlosem Fleiße hat er seines Amtes gewartet, bis das vorgeschickte Alter ihn schließlich zwang, in den Ruhestand zu treten. Sein Name bleibt mit der Geschichte unserer Gemeinde unloslich verbunden.

Noch liegt es uns ob, der Opfer zu gedenken, die der Krieg wiederum von uns gefordert hat. Vor 2 Jahren hatten wir nur 1 Namen zu nennen, im letzten Gemeindebericht 14 und jetzt kommen noch folgende 11 hinzu:

Gefr. August Hoffmann + 12. Okt. 1915 in russ. Gefangenschaft,
Musk. Jaf. Erlenbach + 17. Mai 1915 (im letzten Bericht nicht genannt),
Landst. Heinrich Diez + 24. Juli 1916,
Gren. Paul Sanner + 13. Aug. 1916,
Untoff. Wilhelm Schlaw + 5. Aug. 1916,
Vizefeldw. Hermann Godel + 6. Sept. 1916,
Untoff. August Bungert + 10. Okt. 1916,
Gefr. Erich Telsche + 23. Febr. 1916,
Musk. Karl Maxeimer + 21. Febr. 1916,
Feldwebelltn. Niemann, wie die 2 letzten aus Niederlahnstein,
Majsh. Maat Ernst Polz ist von einer Seefahrt nicht zurückgekehrt.

Noch keine amtliche Nachricht haben wir über den als „vermisst“ gemeldeten Musk. Frh. Weiland; in franz. Gefangenschaft gerieten Leutn. Hippoldt und Musk. Albert Zimmermann.

Aus der katholischen Gemeinde sind bis jetzt folgende als im Jahre 1916 „gefallen“ beim Standesamt gemeldet worden:

Landw. Karl Schnitz	Musk. Karl Müller
Vizefeldw. Wih. Roth	Musk. Lorenz Lindersch
Musk. Jos. Rothbach	Gefr. R. Eduard Seebach
Gefr. R. Rothheim	Musk. Jos. Hofstet
Fäl. Karl Rothbinder	Gren. Jos. Ebel
Gard. Heim. Röger	Untoff. Wih. Zell
Gren. Paul Bus. Morh	Landst. Hans Zimmermann
Gren. Joh. Fischer	Musk. Hans Zell
Musk. Joh. G. H.	Gren. Jaf. Sieberling
Von. Ludw. Bornhöfen	Landst. Jos. Bornhöfen
Landst. Hermann Goffenrich	

Die israelitische Gemeinde schließlich beklagt den Tod des Gefr. Karl Eichberg.

Wie schmerzhaft ist es für uns, daß wir wieder so viele der Unseren dahingeben mußten; es waren darunter gar manche hoffnungsvolle junge Männer, die nach menschlichem Ermessen noch viel hätten leisten können. Wir hoffen zu Gott, daß all die schweren Opfer nicht vergeblich gebracht sind. Das Gedächtnis der Gefallenen werden wir stets in Ehren halten. Gott der Herr aber stärke unsere kämpfenden Brüder und uns in der Heimat und beschere uns bald den heiß ersehnten, ehrenvollen Frieden.

Oberlahnstein, den 3. Januar 1917.

Rendte, Pfarrer.

Bemerktes.

* Limburg, 3. Jan. Das Kriegsgefangenenlager Limburg ist dieser Tage geschlossen worden. Die in demselben untergebrachten Gefangenen wurden, soweit sie nicht aus Arbeitskommandos beschäftigt sind, nach anderen Kriegsgefangenenlagern übergeführt. Gleichzeitig wurde das 1. Landst.-Inf.-Ers. Btl. Limburg XVIII/26, das während des zweijährigen Bestehens des Limburger Lagers die Wachmannschaften für die Kriegsgefangenen des hiesigen Lagers stellte, aufgelöst. In dem auf beste eingerichteten Lazarett des Kriegsgefangenen-Lagers wird ein neues Reserve-Lazarett-Lager Limburg, eingerichtet werden. Herr Generalmajor Exner, der Kommandeur des Limburger Kriegsgefangenenlagers, wird ab 1. Januar 1917 an die Spitze des Kriegsgefangenen-Lagers Wehlar treten.

* Frauenstein, 5. Jan. Seltener Zufall. Kürzlich mußte ein Mann von hier als Landsturmmann ins Feld rücken, nachdem in den gleichen Tagen kurz vorher seine beiden Söhne, von denen der älteste schon mehrmals verwundet war, auch abgerückt waren. Der Zufall aber wollte es, daß der Vater jetzt eben seinem ältesten Sohne in derselben Kompanie steht.

* Arnoldshain i. T., 4. Jan. Die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Reinhard Wenzel wurden durch Feuer eingeschert.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.
Sonntag den 7. Januar 1917.
Vormittags 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr
Kinder-Gottesdienst. 5 Uhr: Jungfrauenverein. 8 1/2 Uhr: Jüng-
lingsverein. Mittwoch 1/2 9 Uhr: Kriegergottesdienst.
Gottesdienst-Ordnung in Braubach.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 7. Januar 1917.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sie wollen keinen Frieden.

Kam da ins Land ein neues Jahr — mit hellem Wol-
kenklingen — das von der Welt berufen war — den Frie-
den ihr zu bringen. — Schon leise in die Herzen zog — ein
stiller Friedensglaube — doch leider — in die Irre slog —
die sanfte Friedensstaube.

Sie wollen ja den Frieden nicht — die Vierverbands-
genossen — sie fürchten wohl das Strafgericht — da so viel
Blut geflossen. — Sie achten nicht der Völker Not — der
Kleinen wie der Großen — da sie des Friedens Angebot —
frivol zurückgeschoben.

Das Menschheitsgefühl erstarrt — bei solchem Fre-
wellschmerz — nun geht es weiter hart auf hart — nun steht
das Schwert die Ziele. — Die Freveler, die den Friedens-
Klang — gewaltsam totgeschwiegen — sie wollen Deutsch-
lands Untergang — und wollen erst noch siegen!

Sie haben noch den größten Mund — und sind sehr groß
im Prahlern — sie lägen alles in den Grund — und drücken
die Neutralen. — Und dennoch wankt bereits ihr Thron —
sie fühl'n den Druck nicht minder — Herr Asquith nahm
den Abschied schon — und Joffre den Zylinder.

Der eine geht der andre kommt — ein Schreier folgt
dem Schreier — doch das Geschäft besorgt er prompt — u.
spielt die alte Leyer. — Wir wollen (siehe Griechenland) —
die Kleinen treu beschützen — doch wer uns jemals wider-
stand — der kann der Welt nichts nützen.

Sie führ'n die Völker hinter's Licht — mit großem Rede-
schwallen — sie wollen ja den Frieden nicht — und stell'n
ihm eine Falle. — Sie tun so brav und ehrenwert — und
spielen mit dem Leben — wohl, nun wird das deutsche
Schwert — die rechte Antwort geben.

So zieht Alldeutschlands wackre Wehr — aufs neu dem
Feind entgegen — auch wird ein großes Heimateer — sich
arbeitsfreudig regen. — Ein Kriegsjahr und ein Arbeits-
jahr — begann, wir opfern weiter — bis es sich wandelt
hell und klar — zum Friedensjahr!

Ernst Heiter.

Bekanntmachungen.

Die Ausgabe der Petroleumskarten

Am Montag, den 8. Januar, vormittags von 10 bis
12 Uhr im Rathauskassale hat.

Oberlahnstein, den 5. Januar 1917

Der Bürgermeister.

Aus Wunsch findet am

Montag, den 8. d. Mts., nachmittags 5—7 Uhr
im Rathause Zimmer Nr. 2 noch einmal die

Entgegennahme von Goldfachen

hat. Da dies die letzte Annahme ist, bitten wir um Ab-
gabe der noch entbehrlichen Gegenstände

Oberlahnstein, den 3. Januar 1917.

Goldannahmehilfsstelle.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Alle sich in hiesiger Gemeinde dauernd aufhaltenden
Militärpflichtigen, die im Jahre 1897 oder früher geboren
sind und über deren Militär-Verhältnis noch keine endgül-
tige Entscheidung getroffen ist, haben sich in der Zeit

vom 2. Januar—15. Januar 1917

auf dem Bürgermeisterei-Zimmer 10 — vormittags
von 8 — 12 Uhr zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.
Bei der Anmeldung sind im Besitz habende Militär-Papiere
vorzulegen. Auch haben die im Jahre 1897 Geborenen
Militärpflichtigen, die nicht in hiesiger Gemeinde gebürtig
sind, eine Geburtsurkunde beizubringen. Die Nichtanmeldung
wird bestraft.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung des
Herrn 3. v. Vorsitzenden der Erf.-Kommission vom 20. De-
zember 1916 verwiesen.

Niederlahnstein, den 29. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Nur 3 Mark jeder Band.

Adler, Doppelaar und Halbmond —
Feldgrane Helde — Vaterland und Ehr —
Band 1, 2, 3. — Kaiser Wilhelm II. —
Bismarck — Friedrich der Große — Das
Papsttum — Die größten Wunderwerke
der Welt — Wagners Werke 1 u. 2 —
Zabels Erlebnisse — Hebel's Werke 1 u. 2 —
Jenseits des Ozeans — Gerstäcker's Wer-
ke 1 u. 2 — Fritz Reuters Werke.

Alle diese, als Geschenke geeigneten Werke, sind elegani
gebunden und sehr preiswert.

Der Versand nach Auswärts erfolgt gegen Vor-
einsendung des Betrages unter Hinzurechnung des
Portos.

Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatts.

Lichtbild-Bühne

Oberlahnstein
im Saale zur Marksburg
Hochstraße 72.

Samstag, den 6. u. Sonntag, den 7. Januar
Täglich von 2—10 Uhr unum erbrochen Dauer-
vorstellung und an beiden Tagen neuen Spielplan.
— Spielplan. —

Für Samstag, (Gl. 3
Könige.

— Kunstfilm. —

Die Fahrt der

Bergelstung.

Erregendes Drama in
4 Akten. Gezeigt von
ersten Künstlern.

Luftspiel. Schlager.

Dieser Schlingel der

Emil.

Große Film Vorlesung
aus dem jetzigen Krieg
in 3 Akten. Stürmische
Heiterkeit.

— Auf Urlaub. —

Kriegsfilm aus dem
Leben eines Offiziers
im Felde. Und das
reichhalt. Beiprogramm.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Für Sonntag.
Detektivfilm

1 Ranges.

— Fantomas. —

Der sensationelle u.
rofinierste Detektivfilm
der je gezeigt wurde in
8 Akten. Spannend von
Anfang bis Ende in noch
nie gezeigter Ausführung

Luftspiel. Schlager.

Die verfluchten

Junggesellen.

Kino Schwan in 3
Akten. In der Haupt-
rolle: Otto Trepto u.
Anna Müller-Pinke
die Könige des Humors

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Künstlerische Musikbegleitung.

Um zahlreichen Besuch bitten:

Die Direktion.

„Germania-Saal“, Oberlahnstein.

Sonntag, den 7. Januar 1917

nur einmaliges Gastspiel des Original Budapest Orpheum
Theater. Direktor Fred Kniege.

Nachmittags 4 Uhr:

Schüler- u. Fremden-Vorstellung,

abends 8 Uhr.

Elite-Gala-Abend

Zum Schluß des Programms: Der Detektivschlager

„Der gefesselte Mann“.

Preise der Plätze: Sperrplatz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg.,
2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 50 Pfg. — Kinder zahlen

zur Nachmittags-Vorstellung die Hälfte.

Kartenvorverkauf im Theaterlokal.

Wer ist Schuld am Kriege?

Rede des deutschen Reichkanzlers

am 9. November 1916.

Als Broschüre für Massenvorbereitung an Schüler,
Arbeiter etc., hergestellt im Verlage von Döbbling-Berlin.

Preis 10 Pfg., 100 Stück 7,50 Mk.

Zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

„So Wasch.“

Mit Waschapparat „So Wasch“ wäscht man ohne
Anstrengung, ohne Bürsten, ohne Reiben bei vollständiger
Schonung der Wäsche und Hände

mit 50% Seifenersparnis

in fünf Minuten einen Kübel Wäsche, (et. 12 Hemden) so-
baldes sauber.

Preis in Zink Mk. 9.—, (solange Vorrat reicht)

E. F. Richter, Frankfurt a. M.

Gartenstraße 34.

Bestellungen für Lahnstein nimmt entgegen Schickel.

Hotel Stolzenfels, Oberlahnstein.

In Raststätten Admett. Hotel Centrum.

In Miehlen Hader, Gasthaus zur Rose.

Fertige Gärge

in jeder Größe, Ausstattung und

Preisliste liegt auf Lager.

Herrn Lindner, Schreinermeister,

Schulstraße 31.

Zum Deutschen „Kaiser“

Niederlahnstein (Heinr. Herz).

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:

G. oße

Vorstellung

des Variety-Possen-Ensembles
Karburg

mit dem besten Familien Programm und anderen Original-

Mimiken. „Bulldogge“, „Max“.

Preise wie bekannt.

Um zahlreichen Besuch bitten

K. Karburg.

„Wascholin Handwaschmittel“

garantiert ohne Ton, schäumend mit Mandelgeruch.

Probepaket, 50 Stück Mk. 9.— franko Nachnahme.

„Chesi“ Schmierwaschmittel für Wäsche, reinigt hervor-
ragend, besitzt gute Schaumkraft, welches erste Chemiker
begutachten. Probeimer, ca. 9 1/2 Pfd. Mk. 8.— fr. Nachn.
Albert Süßkind, Berlin SW., Kochstraße 62, Abt. 65.

Aufforderung.

Wir fordern hiermit den Ko-
lonialwarenhandl. Jakob Kling
auf, sofort die falschen Gerichte
welche er über uns verbreitet hat,
zu widerrufen, andernfalls werden
wir ihn gerichtlich zur Anzei-
ge bringen. Familie
Peter Arnold, Niederlahnstein.

Treibriemen

neu und gebraucht, in allen Di-
mensionen zu höchsten Preisen
gekauft, auch Eisen-Riemen
schreiben und 2 gute Schreib-
maschinen. Vermitt. hohe Pro-
vision. Preisoff. erb. O. C. 2
Mietter, Raststätten u. Gra-
mophone, Braunschweig 343
Telefon 1023.

Gießereiarbeiter,

auch nicht angelernte und
zum Kriegshilfsdienst verpflich-
tete zum sofortigen Eintritt
gesucht

Gauche, Gochel u. Co.,

G. m. b. H.,

Oberlahnstein.

Maschinen- Schlosser

werden für dauernde Beschäf-
tigung gesucht
Drahtwerke Niederlahnstein.

Haus mit Garten

eignet auch als großer Saalplatz
an Straßenende zu verkaufen.

Schulstraße 14.

Kl. ländl. Haus

mit Garten zu mieten gesucht,
später event. Kauf.

O. Fräulein Gorchheim a. M.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Gemeinnütziger

Kleintierzucht-Berein

Oberlahnstein

Sonntag, den 7. Januar,

nachmittags 2 Uhr,

findet im Vereinslokal „Rhein-
hof“ bei Herrn Massent die

Generalversammlung